



global witness



Ein Rückschritt der Schweiz im globalen Kampf gegen Korruption und Geldwäscherei

Die Schweiz hat soeben ihre Bereitschaft bekräftigt, Korruption und Geldwäscherei verstärkt zu bekämpfen; doch gleichzeitig hat der Genfer Generalstaatsanwalt unverständlicherweise eine Korruptions-Untersuchung bezüglich eines Schuldendeals zwischen Angola und Russland eingestellt.

Am heutigen Dienstag wird der Bericht der OECD zur Korruptionsbekämpfung in der Schweiz veröffentlicht. Die Schweiz diskutiert gegenwärtig eine Verschärfung ihrer Gesetze gegen Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Der Bundesrat hat in diesem Zusammenhang festgestellt: „Die Schweiz misst einem gesunden Finanzplatz hohe Bedeutung zu. Sie setzt sich insbesondere dafür ein, dass der Finanzplatz nicht zu kriminellen Zwecken, namentlich zur Geldwäscherei und zur Terrorismusfinanzierung missbraucht wird.“ (1)

Trotz dieser Zusicherungen hat die Genfer Staatsanwaltschaft eine langjährige Untersuchung gegen den Geschäftsmann Pierre Falcone beendet. Der Fall erwuchs aus einer Umschuldung von Angolas Aussenschulden von 5,5 Mrd. US-Dollar gegenüber Russland im Jahre 1996, und konzentriert sich auf die Rolle, welche die von Falcone zusammen mit seinem Geschäftspartner Arkadi Gaydamak gegründete Firma Abalone Investment Limited dabei spielte. Gegen Falcone wird auch in Frankreich wegen Korruption ermittelt. (2)

In seinem Einstellungsentscheid erwähnt der Genfer Generalstaatsanwalt die zentralen Korruptionsvorwürfe mit keinem Wort. Vielmehr beschränkt er sich darauf festzustellen, da Russland keine Beschwerde erhoben habe, könnten auch keine Unrechtmässigkeiten begangen worden sein. Unausgesprochen akzeptiert er damit das Argument der Verteidigung, das Geld, welches von Abalones Genfer Konten auf Offshore-Konten im Namen von angolanischen Offiziellen verschoben wurde, habe ‚strategische Fonds‘ in Kriegszeiten dargestellt. Ignoriert werden damit Indizien für die Veruntreuung von Hunderten von Millionen an öffentlichen Geldern, was die angolanische und die russische Bevölkerung zu den eigentlichen stummen Opfern der Affäre macht. (3)

Laut Stefan Howald von der Aktion Finanzplatz Schweiz „stellt der Fall die Versuche der Schweiz zur Säuberung ihres Bankensystems in Frage und droht, das Bekenntnis zum internationalen Kampf gegen Korruption und Geldwäscherei zur blossen Rhetorik verkommen zu lassen.“

Global Witness hat letztes Jahr in einem umfangreichen Bericht dokumentiert, dass riesige Summen von Erdöldgeldern, die auf Genfer Konten von Abalone deponiert wurden, um angeblich angolanische Schulscheine zurückzukaufen, in Wahrheit verschwunden sind. Von insgesamt 774 Millionen US-Dollar, die zwischen 1997 und 2000 auf diese Konten einbezahlt wurden, wurden nur 161 Millionen auf ein Konto zuhanden des russischen Finanzministeriums transferiert. Rund 600 Millionen gelangten auf Konten, die auf die Namen von Falcone, Gaydamak und anderer obskurer Gesellschaften lauteten. Millionenbeiträge landeten auch auf Konten hoher angolanischer Funktionäre, eingeschlossen Präsident Dos Santos. (4)

Sarah Wykes von Global Witness erläutert: „Der Entscheid gibt grünes Licht für die Korrumpierung von öffentlichen Funktionären und ihren Mittelsmännern auf der ganzen Welt, und er nährt den Verdacht, dass es der

Schweiz nicht ernst damit ist, die Ausplünderung öffentlicher Finanzen zu stoppen. In unserem Nach-9/11-Klima sollte kein Staat verdächtige Banktransaktionen ununtersucht und unbestraft lassen.“

Internationale NGOs werden sich jetzt um eine Wiederaufnahme des Falls bemühen und fordern die Genfer und die Schweizer Bundesbehörden auf, alle relevanten Informationen bezüglich der im Verlauf der Untersuchung blockierten Gelder öffentlich zu machen.

Weitere Informationen:

Sarah Wykes, Global Witness, +44 (0)7971 064433

Stefan Howald, Aktion Finanzplatz Schweiz, +41 (0)61 693 1700

Unterstützt von Global Witness, Aktion Finanzplatz Schweiz, Erklärung von Bern, Solifonds.

Anmerkungen:

- 1) Pressemitteilung der Schweizer Regierung vom 12.1.2005: „Umsetzung der revidierten GAFI-Empfehlungen zur Geldwäscherei. Vernehmlassung eröffnet“
- 2) In Genf wurde gegen Falcone wegen Geldwäscherei, Unterstützung einer kriminellen Vereinigung und Korruption ausländischer Beamter ermittelt.
- 3) Schweizerisches Strafgesetzbuch, Art. 322^{septies}

2. Bestechung fremder Amtsträger

Wer einem Mitglied einer richterlichen oder anderen Behörde, einem Beamten, einem amtlich bestellten Sachverständigen, Übersetzer oder Dolmetscher, einem Schiedsrichter oder einem Angehörigen der Armee, die für einen fremden Staat oder eine internationale Organisation tätig sind, im Zusammenhang mit dessen amtlicher Tätigkeit für eine pflichtwidrige oder eine im Ermessen stehende Handlung oder Unterlassung zu dessen Gunsten oder zu Gunsten eines Dritten einen nicht gebührenden Vorteil anbietet, verspricht oder gewährt, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängnis bestraft.

- 4) Global Witness, Time for Transparency, März 2004 (www.globalwitness.org/reports/index.php?section=oil). Ein Schweizer Bankier hat angeblich ausgesagt, dass 56 Millionen US-Dollar in einem Offshore-Konto auf den Namen von Präsident Dos Santos lagern, und der Bericht veröffentlicht Dokumente von luxemburgischen Bankvertretern, dass Gelder auf einem Privatkonto „Mr Jose Edaurdo Dos Santos – Luanda, Angola“ gehörten.
- 5) Laut Presseberichten werden bescheidene 20 Millionen US-Dollar, die auf Schweizer Konten blockiert sind, nächstens an Angola freigegeben. Bislang gibt es keinerlei öffentliche Informationen über den genauen Betrag oder die Bedingungen für die Rückführung. Wie will die Schweizer Regierung angesichts von Angolas bedenklicher Korruption und dem fehlen jeglicher öffentlichen Kontrolle sicherstellen, dass das rückgeführte Geld für die Entwicklung des Landes eingesetzt wird? Im Gegensatz zu den gegenwärtigen Verhandlungen um die Rückführung der auf Schweizer Konten gelagerten Abacha-Millionen nach Nigeria haben bisher zu den angolischen Millionen weder in der Schweiz noch in Angola öffentliche Konsultationen stattgefunden.